



Das Fledermaushaus Hohenburg bietet genug Kindergartenplätze zum „Abhängen“. © Rudi Leitl

Vereinsausflug zu den „Großen Hufis“

Hohenburg in der Oberpfalz beherbergt die letzte Wochenstube der Großen Hufeisennase in Deutschland und war Ziel unseres KFFÖ-Vereinsausflugs am 24. und 25. Mai 2014.

12 KFFÖ-Vereinsmitglieder nutzten die Gelegenheit zu einer Exkursion nach Hohenburg ins Fledermaushaus. „Hausherr“ Rudi Leitl gab uns eine Spezialführung und beeindruckte mit seinem vielseitigen Fachwissen ebenso wie mit seinem energiegeladenen Engagement für die Großen Hufeisennasen. Was für eine

gewaltige Leistung, dieses Abbruchhaus derart ansprechend für Mensch und Tier umzubauen!

Große Hufeisennasen hautnah

Tausende Meter Kabel waren nötig für die Montage mehrerer hochqualitativer Infra-

rot-Live-Cams. Nun können Besucher des Fledermaushauses die Kolonie ohne Störung der Tiere beobachten.

So offenbarte sich die Wärmeglocke als besonders beliebter Hangplatz zu dieser Jahreszeit. Der speziell isolierte Abschnitt im Dachgiebel bietet dank einer Wärmeplatte stets kuschelige 27°C. In dichten, zuckenden Clustern, paarweise oder einzeln hängend, erlebten wir die Hufis beim Schmusen, Streiten, Sich-Putzen und auch beim Trinkflug.

Abseits der Wärmeglocke sahen wir den „Kindergarten-Hangplatz“ und auch jene Stelle, wohin sich die Weibchen gerne zurückziehen, um zu gebären. Rudi konnte uns sogar die Aufzeichnung einer Geburt vorführen – ein ganz besonderes Erlebnis!

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung
des ländlichen Raumes:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at





Rudi Leitl ermöglicht Einblicke ins Leben der Großen Hufeisennasen. © Gerda Reiter

Verbesserte Lebensbedingungen zur Erhaltung der Kolonie

Nach der abendlichen Ausflugsbeobachtung folgte ein reger Austausch bei einem gemütlichen Glaserl Wein im Fledermaushaus. Besonderes Interesse galt den baulichen Veränderungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen für diese letzte Kolonie Deutschlands. Nicht minder spannend waren aber auch Rudis Informationen über weiterführende Maßnahmen: Im Rahmen eines EU-LIFE-Projektes liegt der Fokus auf Erhaltung und Verbesserung der Jagdgebiete und Ausweichquartiere am benachbarten Truppenübungsplatz Hohen-

fels. Alles in allem scheint sich der Einsatz zu lohnen: Der Bestand der Kolonie ist seit 2004 von 24 adulten Tieren auf 108 gestiegen. Gratulation, Rudi!

Entschleunigt im lieblichen Lauterachtal

Die Jagdgebiete der Großen Hufeisennasen blieben uns leider wegen Manövern der US-Army verschlossen. Das Alternativprogramm für den 2. Tag unserer Exkursion, ein gemeinsamer Spaziergang entlang der Trockenrasenhänge im Lauterachtal, erwies sich als mindestens ebenso attraktiv. Bei perfektem Ausflugswetter führte uns Rudi

zu beschaulichen Wiesen und Kiefernwaldlichtungen. Nicht nur unsere Fotografen kamen voll auf ihre Rechnung beim Anblick von wilden Orchideen, Katzenpfötchen und Segelfaltern. Manche von uns lernten, dass „Schmetterlingshaft“ kein Adjektiv, sondern eine eigene Insektenart ist, andere genossen schlicht den Augenblick an diesem idyllischen Fleckchen Natur. Erst sehr spät konnten wir uns von Rudis herzlicher Gastfreundschaft und dem Lauterachtal losreißen.

Ausklang im Nationalpark Bayerischer Wald

Das Tierfreigehege im Nationalpark Bayerischer Wald als letzte Station überraschte mit seinen Dimensionen. Man bräuchte dafür mindestens einen ganzen Tag! Diejenigen unter uns mit Insiderwissen hatten wohl weislich auch die Abendstunden mit eingeplant für eine Fotosession mit Luchs, Bär und Co.

Und das Fazit unseres ersten Vereinsausflugs? Rosmarie Rieder formulierte es per Email: „Nächstes Mal „bitte länger! :)))“

Gerda Reiter

Guten Tag!

Jedes Mal, wenn ich diese Geleitworte schreibe, sind (fast) alle Texte für die jeweils aktuelle KOPFÜBER-Ausgabe angekommen, und wir stehen kurz vor dem Ende der Produktion. Ich habe mich noch jedes Mal ein bisschen ärgern müssen, weil etwas zu lange dauert oder weil das Format der Texte mir noch einmal Arbeit abverlangt oder weil sonst etwas nicht passt. Aber wirklich böse bin ich dann auch niemandem, weil – und das sei hier wieder einmal explizit und mit Dank erwähnt – alle Autorinnen und Autoren ihre Beiträge ehrenamtlich verfassen! Und der letzte kleine Ärger verfliegt spätestens dann, wenn ich mir die gesammelten Texte anschau und mich darüber freue, wie vielfältig die Aktivitäten sind, über die berichtet wird. So auch wieder in diesem Heft: Wir reisen mit den Fledermäusen von den Donauauen in die Oberpfalz, von Honduras nach Vorarlberg und von Kärnten in den Wienerwald, um Berichte über das Vereinsleben, Fledermausforschung und -schutz zu lesen!

In der Hoffnung, dass ihnen das ebenso viel Freude bereitet, grüßt im Namen des Teams: *Ulrich Hüttmeir*



Idylle inspiriert: die KFFÖ-Exkursionsteilnehmer. © Willi Rieder



Auch der KFFÖ-Vereinskompass nahm bei der JHV Gestalt an. © KFFÖ

Hauptversammlung der KFFÖ am 26. 4. 2014

Ein produktives und arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Die Jahreshauptversammlung der KFFÖ im Nationalparkhaus Wien lobAu bot Gelegenheit für erfreuliche Rückblicke, spannende Einblicke und interessante Ausblicke auf Forschungsprojekte und Vereinsaktivitäten.

Rahmenprogramm

Familienspaziergang im Nationalpark Donauauen

Unter der Führung von „Neo-Nationalpark-Ranger Ulrich“ sammelten einige KFFÖ-Mitglieder bereits vor der JHV facettenreiche Au-Impressionen:

Rosemarie Rieder, Salzburg: „Die Exkursion als Begleitprogramm der JHV ... super Idee! Wir kamen in den Genuss der Sichtung einer Europäischen Sumpfschildkröte in ihrem natürlichen Au-Lebensraum. Außerdem ergab sich dabei die Gelegenheit, nicht bekannte Mitglieder näher kennenzulernen und in lockerer Atmosphäre zu plaudern. Danke für diese gelungene Veranstaltung!“

Linus Jerabek, Salzburg: „Mir hat die Schildkröte sehr gefallen.“

Ingrid & Michael Leutgeb-Born, Niederösterreich: „...ein ungezwungener Naturspaziergang, den wir sehr genossen haben. ...Neben den ersten blühenden Orchideen und dem herrlichen Blau der Blauroten Steinsamenblüten war die Entdeckung einer

Europäischen Sumpfschildkröte das Highlight.“

Die Au vom Kanu aus erleben

Die zweite Exkursion am nächsten Tag verlief ereignisreich mit einer sechsstündigen Kanufahrt in den Tullner Donauauen. Unser Vereinsmitglied Karl Vokoun half auch den „weniger Outdoor-Geeichten“ mit sicherer Hand über manches Hindernis und sorgte für einen Touch Abenteuer und unvergessliche Momente:

Karl Vokoun, Niederösterreich (während der Exkursion in der Mittagspause): „I seh's scho kumma – irgendwer geht heut no badn ...“

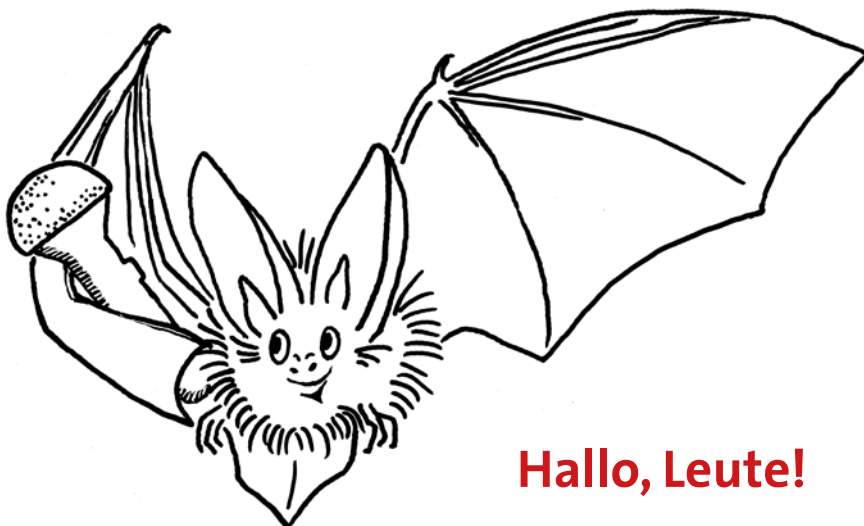
Filip Reiter, Oberösterreich: „... Alle in Marias Boot saßen plötzlich wie erstarrt da und guckten in die gleiche Richtung. Rosemarie flüsterte uns zu: „Eine Bisamratte!“ Die „Bisamratte“, die eigentlich ein Fischotter war, kam irre nah an die Kanus heran, tollte herum, tauchte ab und verschwand ...“

Nadja Santer, Wien: „Raus aus Wien. Strahlender Sonnenschein. Müdigkeit mit Kaffee bekämpfen. Abfahrt Richtung Tullner Au. Treffen aller Ausflugsteilnehmer. Michi. Wassern der Kanus. Instabile Sitzbretter im Boot. Kanu-Limbo. (Selbst-) Ernennung zum Captain. Fischotter übersehen. Badespaß mit Karl. Glückseliger Feierabend.“

Gerda Reiter, Schriftführerin
Stellvertreterin



© Wolfgang Forstmeier, Wilfried Rieder



Hallo, Leute!

**Vielen Dank für eure tollen Namensvorschläge!
Ihr habt entschieden: Mein Name ist ... FLATTER!!!**

... da schlag' ich doch vor Freude gleich ein paar Haken ... Aaaaus der Baaaahn!
... uff, Landung geglückt ... So: weniger frech,
... seriös soll es werden, ... das Interview...

Flutter: Hier spricht der flatterhafte Reporter der KFFÖ aus Villach im sonnigen Kärnten. Ich darf euch heute meinen allerersten Interviewpartner vorstellen: Hallo, Jean Meyer!

Jean: Hallo, Flutter! Es freut mich sehr, dein erster Interviewpartner sein zu dürfen! Bitte stelle deine Fragen in einer für mich hörbaren Frequenz!

F: Ok ... Dreh doch einfach mal am Knopf deines Bat-Detektors ... Hörst du mich jetzt? Gut so, Jean, du arbeitest schon seit vielen Jahren mit der KFFÖ zusammen: Was gefällt dir an unserem Verein?

J: Mit der KFFÖ gibt es in Österreich einen Verein, der sich kompetent mit euch Flattermännern ... äh ... natürlich auch Flatterfrauen beschäftigt. Der Verein wird getragen vom Einsatz seiner aufgeschlossenen, hochmotivierten, neugierigen und liebenswerten Mitarbeiter. Die KFFÖ setzt sich für den Schutz eurer Lebensräume ein, erforscht eure Gewohnheiten und vermittelt den Menschen euer faszinierendes Wesen.

F: ...Ich finde mich selbst ja auch extrem faszinierend. Aber erzähl' doch mal unseren Lesern, warum wir Fledermäuse für dich so interessant sind.

J: Fledermäuse führen ein geheimnisvolles Leben im Dunkeln und können mit ihrem Ultraschallortungssystem selbst kleinste Strukturen blitzschnell wahrnehmen. Da schauen unsere menschlichen Sinne einfach alt aus! Der Körper der Fle-

dermäuse ist zu erstaunlichen Leistungen fähig. Einerseits kann die Fledermaus als einziges Säugetier richtig fliegen, andererseits kann sie viele Monate in Winterruhe verharren, ohne dabei zu verhungern. Absolut faszinierend finde ich auch das Herz der Fledermaus. Auf einem Platz von Erbsengröße hat es genau wie unser Herz vier Kammern mit winzigsten Klappen und kann bei Belastung bis zu 800 Mal in der Minute schlagen. Da macht unsere Pumpe schon längst schlapp.

F: Du bist seit kurzem Mitglied des wissenschaftlichen Beirats im Verein. Was macht so ein „wissenschaftlicher Beirat“ überhaupt?

J: Er berät bei fledermausrelevanten Forschungsarbeiten, um eine möglichst hohe Qualität der Forschung zu garantieren, und durchleuchtet die Arbeit der KFFÖ kritisch, um die beste Effizienz zu erreichen.

F: Sag mal, Jean, so zwischen Bat und Batman: Was riecht denn hier so streng in deiner Tierarztpraxis? Igitt! Dagegen ist mein Guano ja das reinste Parfum!

J: Das sind die Desinfektionsmittel, die wir leider in unserer Ordination anwenden müssen, um die Übertragung von Krankheiten zwischen unseren Patienten zu verhindern.

F: Welche Tiere behandelst du denn im Allgemeinen?

J: Wir behandeln in unserer Praxis



Jean Meyer, sprich.wörtlich. © Jean Meyer

Kleintiere, Nager, Hasen, Kaninchen, Vögel, Reptilien und andere Exoten ... und natürlich auch Fledermäuse!! Die meisten finden über die Arge NATURSCHUTZ in Klagenfurt ihren Weg in unsere Obhut. Auch Privatpersonen bringen immer wieder flugunfähige Findlinge.

F: Und wenn du mich behandeln müsstest, was würdest du dann mit mir machen? ... Doch hoffentlich nicht mit dieser Spritze piksen?

J: Leider ist das Piksen mit der Spritze meist die einfachste Art, notwendige Medikamente zu verabreichen. Flüssige Medikamente sind leichter zu verdünnen und auf euer Gewicht von wenigen Gramm zu dosieren. Tabletten müssten hierzu in tausende Bruchstücke zerteilt werden ... und dann müssten wir die noch reinkriegen!

F: Und dann könnte ich wieder beim Fenster raus flattern?

J: Wenn du wieder gesund wärest und selbst Beute im Flug ergattern könntest, würdest du natürlich wieder freigelassen werden.

F: Und wenn ich noch gepflegt werden muss? Wie komm ich dann zu meiner Portion Nachtfalter?

J: Die meisten Fledermauspflanzen sind flugunfähig und werden mit Mehlwürmern versorgt. Es ist, von einigen Arten abgesehen, nicht immer leicht, Fledermäuse von Fluginsekten auf die krabbelnde Nahrung umzustellen. Wenn sie es aber mal kapiert haben, leeren sie die Mehlwurmschüssel mit großer Leidenschaft!

F: Mehlwürmer – schmatz! ... Da fällt mir ein: Ein kleiner Imbiss wär' jetzt fein ...

Es tut gut zu wissen, dass es dich gibt!
DANKE, JEAN!

Heiliger Scarabeus! ... Ist das vielleicht anstrengend seriös zu sein! ... uuuuuuuund tschüsssssssss ...

Flutter und Gerda Reiter

Ein Leben am Rande des Abgrunds – über Fledermäuse und Felswände

Quartier, Jagdgebiet und Balzplatz –
Felswände werden von Fledermäusen auf vielfache Weise genutzt

Lebensraum Felswand

Fledermäuse haben eine große Anzahl unterschiedlicher ökologischer Nischen erobert, unter anderem auch Höhlen und Felsspalten. Für uns Menschen ist dieser Lebensraum kaum zugänglich und macht auch keinen allzu wohnlichen Eindruck. Doch dieser erste Eindruck täuscht: Unzählige Risse, Spalten, Felsvorsprünge, Höhlen und Geröll- bzw. Schuttflächen am Fuß der Felswände bilden einen äußerst vielgestaltigen Lebensraum. Diese Vielfalt führt auch zu großen Variationen im Mikroklima und in den vorherrschenden physikalischen Bedingungen der Felswand. Auf kleinster Fläche entstehen viele unterschiedliche Habitattypen, die von Spezialisten aus der Tier- und Pflanzenwelt genutzt werden. Ebenso findet man in den stillgelegten Randflächen von Steinbrüchen eine Vielzahl von ökologisch wertvollen Lebensräumen – unter anderem auch Felswände, mit Nischen und Spalten und vegetations- und somit insektenreiche Terrassen, die ein geeignetes Futterangebot für Fledermäuse darstellen.

Was bietet eine Felswand?

1. Wohnmöglichkeit: Fledermäuse suchen sich ihre Spaltenquartiere hauptsächlich nach dem Mikroklima und der bestmöglichen Feindvermeidung aus. Spalten im freien Fels sind zwar im Gegensatz zu Spalten in Höhlen meist weniger geschützt, dafür allerdings in sehr großer Anzahl vorhanden.

2. Nahrungsquelle: Felswände bieten trotz ihres auf den ersten Blick lebensfeindlich wirkenden Aussehens einer großen Anzahl an Lebewesen einen geeigneten Lebensraum und damit ein reichhaltiges Nahrungsangebot für die nachtaktiven Jäger.

3. Schwärm- und Balzplatz: Von Anfang August bis Ende Oktober zeigen viele europäische Fledermausarten ein Verhalten, das man als „Schwärmen“ bezeichnet. Dabei treffen sie sich meist vor bekannten Winterquartieren, Felswänden oder sogar vor Hochhäusern – sozusagen „sekundär-

en Felswänden“ - und fliegen für einige Stunden regelmäßig ihre Runden vor dem Quartier. Dieses Verhalten kann mehrere Gründe haben: Es dient einerseits der Erkundung der späteren Winterquartiere und hilft den noch unerfahrenen Jungtieren geeignete Winterquartiere zu finden. Andererseits kommt es hier auch zu Paarungen und damit zu Genaustausch und dadurch zur Inzuchtvermeidung.

Wie kann der Lebensraum „Felswand“ erforscht werden?

Ganz einfach: Man nehme einen batcorder (automatische Registriereinheit für Ultraschallrufe) und hänge ihn mitten in eine Felswand. Gut, ganz so einfach war es dann doch nicht...

In den Sommermonaten 2009 und 2010 wurden in Kärnten zehn ausgewählte Felswände und zwölf Steinbrüche jeweils drei Nächte lang auf Fledermausaktivitäten hin untersucht. Während die Steinbrüche vergleichsweise leicht zugänglich waren, brauchte es für die batcorder-Montage in den Felswänden einen Kletter-Profi. Einen solchen hatten wir in Person von Harald Mixanig zum Glück zur Verfügung! Paral-

lel zu den Felswänden wurden jeweils drei Referenzstandorte untersucht: ein Gewässer-, ein Siedlungs- und ein Waldhabitat.

Ergebnisse zweier Untersuchungs-Sommer

Insgesamt konnten mindestens 19 der 28 derzeit in Österreich nachgewiesenen Fledermausarten in allen Untersuchungsgebieten bestätigt werden, davon mindestens 18 Arten auch in den Felsen- bzw. Steinbruchhabitaten. Besonders häufige Fledermausarten in den Felswänden waren die Zwergfledermaus, die Alpenfledermaus und das Artenpaar Weißrand-/Rauhautfledermaus. Im Vergleich zu den anderen Habitattypen häufiger in den Felsenhabitaten anzutreffen waren das Mausohr, die Breitflügelfledermaus, die Zweifarbfledermaus und die Mopsfledermaus.

Ein Vergleich der Fledermausaktivität in den Felswänden und den Steinbrüchen ergab keinen Unterschied zwischen den beiden Lebensräumen. Zwischen den Felswänden und den Referenzstandorten gab es allerdings Aktivitätsunterschiede. Zum Beispiel war die Anzahl der aufgenommenen Fledermausrufe in den Waldstandorten deutlich geringer und es konnten auch weniger Fledermausarten bestätigt werden.

Vielen herzlichen Dank an dieser Stelle an all jene, die diese Untersuchung ermöglicht haben!

*Daniela Wieser,
Länderkoordinatorin für Kärnten*



Ein weiter Ausblick war für die Aufnahmegeräte immer garantiert! © Harald Mixanig



„The Bat Cave“: munteres Treiben der Fruchtvampire. © Nadja Santer

Utila – You never wanna leave!

2012 wurde auf der Insel Utila, Honduras, die Forschungsstation „Kanahau“ ins Leben gerufen. Initiiert von Andrea Martinez und Steven Clayson sollte Kanahau nicht nur der Erforschung, sondern auch dem Schutz und Erhalt der vielfältigen, teilweise einzigartigen Flora und Fauna Utilas dienen. Für die Erhebung der Fledermausarten Utilas hatte man freiwillige Helfer gesucht – meine große Chance in die exotische Welt karibischer Fledermausnächte einzutauchen!



Ein seltener Fang in unseren Netzen: die Schwertnase. © Nadja Santer

So stieg ich nach Beendigung meines Studiums mehr oder weniger direkt ins Flugzeug Richtung Honduras. Drei Tage später, nach verpassten Anschlussflügen, einer außertourlichen Übernachtung in Miami, sintflutartigen Regenfällen in San Pedro Sula, überschwemmten Straßen und einer Achterbahn gleichen Bootsfahrt, setzte ich endlich den ersten Fuß auf Utila.

Die Insel Utila

Die Größe dieser Insel ist vergleichbar mit der Fläche Wiens – allerdings entfallen ca. drei Viertel davon auf Mangroven. Entlang der Südküste erstreckt sich Utila Town, dessen Erscheinungsbild von Tauchschulen, Bars und motorisierten Insulanern geprägt ist, die ihr Piratenerbe nicht leugnen können. Unsere Unterkunft befand sich einige Gehminuten außerhalb der Stadt inmitten eines botanischen Gartens namens „Queibra Piedra“, den wir zusammen mit Hunden, Gänsen, Hühnern und Pfauen bewohnten. Das Team war eine sympathische Ansammlung verrückter Biologen aus Honduras, England, Kanada und Österreich.

Abendliche „Beutezüge“

Bei schwülen 29°C stapften wir in Gummistiefeln zu unseren Fangstandorten. In Wäldern, an überschwemmten Straßen, im Sumpf und vor Höhlen spannten wir mithilfe langer Bambusstangen unsere Netze auf. Manchmal waren wir noch nicht mit dem Aufbau fertig, da flogen uns bereits die ersten Fledermäuse ins Netz. Am häufigsten fingen wir die kräftige Jamaikanische Fruchtfledermaus (*Artibeus jamaicensis*), aber auch viele der kleineren Fruchtvampire (*Artibeus watsonii*, *A. phaeotis*). Die sensibelsten Fledermäuse waren Blütenfledermäuse (*Glossophaga soricina*). Gingen sie ins Netz, so hatten sie oberste Priorität, um einen Kreislaufzusammenbruch der Tiere zu vermeiden.

Dreitägige Exkursion nach „Turtle Harbour“

Hier, an der Nordseite der Insel, konnten wir in den umliegenden Mangroven- und Feuchtsavannegebieten einen wahren Fledermauswinzling nachweisen - die gerade mal 4 cm große und 4 g schwere „Black-Winged Little Yellow Bat“ (*Rhogeessa tumida*). Beinahe gleich groß wie *Rhogeessa* selber war der spektakuläre Nasenaufsatz der „Eigentlichen Schwertnase“ (*Lonchorhina aurita*). Aufgrund ihres extrem wendigen

Flugvermögens war sie aber ein seltener Gast in unseren Netzen – genauso wie die „Große Sackflügelfledermaus“ (*Saccopteryx bilineata*).

Die Höhle

Ein wahres El Dorado für „Batologen“ durfte ich in „The Bat Cave“ finden – hier soll übrigens Legenden zufolge einst Robinson Crusoe gelebt haben. In mehreren Kammern, die sich bis 14 m unter den Meeresspiegel erstrecken, herrschte das rege Treiben hunderter von Fledermäusen. Das Flattern von Blütenfledermäusen und Fruchtvampiren erfüllte den gesamten Raum. An den Wänden hingen Mütter, die ihren Nachwuchs liebevoll versorgten. Wäre die Luft von jahrelang abgelagertem Guano nicht absolut gesundheitsschädlich gewesen, hätte man mich an den Füßen wieder aus der Höhle zerrren müssen.

Schwarze Schatten über Utila

Zu Halloween verfiel ich in unserem Netz eine kleine Breitflügelfledermaus (*Eptesicus furinalis*), deren Befreiung einiges an Fingerspitzengefühl und Geduld erforderte. Ihr anhaltendes Gezeter erweckte aber das Interesse eines weiteren Inselbewohners. Aus der Dunkelheit schoss plötzlich ein schwarzer Schatten heran und landete in unserem Netz: Ich durfte einen Blick auf die Fledermäuse fressende „Große Spießblattnase“ (*Vampyrum spectrum*) erhaschen. Mit einer Flügelspannweite von ca. 1 m ist sie die größte Fledermausart in der Neuen Welt. So schnell sie aufgetaucht war, so schnell hatte sie es geschafft, sich aus dem Netz zu befreien und in der Nacht zu verschwinden.

Obwohl ich sechs Wochen lang von Mücken und Sandfliegen gequält wurde und wegen des Regens die Vermutung aufkam, dass mir Schwimmhäute wachsen, würde ich immer wieder nach Utila zurückkehren.

Nadja Santer,
Leiterin der AG Fledermauspflge

Informationen zu den aktuellen Projekten Kanahau unter: www.kanahau.com.

Fledermäuse im Biosphärenpark Wienerwald

„Noch 70 Meter zeigt mir das Navigationsgerät an, aber noch sehe ich keine der blauen Markierungen, die mir meinen Zielpunkt angeben. Und so setze ich zum ‚Endspurt‘ an – wobei im steilen Wald und einem mit technischem Gerät, Stangen und viel Wasser vollgestopften Rucksack kaum an eine nennenswerte Geschwindigkeitserhöhung zu denken ist ...

... noch ein paar Meter aufwärts und da kommen die zwei Bäume mit der blauen Markierung in mein Blickfeld! Dort angekommen, kann ich kurz verschlaufen, einige kräftige Schlucke Wasser zu mir nehmen und dann beginnen, ans Werk zu gehen: Ein Gerät, das automatisch Fledermausrufe aufnimmt (der batcorder), muss zusammengesteckt und auf einer Stange montiert werden. Erst wenn das alles sicher steht, setze ich mich auf den Waldboden und trage in aller Ruhe die verschiedenen Eigenschaften des Lebensraumes in mein Formular ein.“

So oder so ähnlich ging es mir in den letzten zwei Sommern 162 Mal, um die Daten für eine große Untersuchung der Kernzonen im Biosphärenpark Wienerwald zu erheben.

Der Biosphärenpark Wienerwald

Der Biosphärenpark Wienerwald umfasst nahezu die gesamte Fläche der geographischen Region Wienerwald in Niederösterreich und Wien. Der Biosphärenpark verfolgt verschiedene Ziele, die von der Entwicklung natur- und menschengerechter Nutzung über die Erhaltung wertvoller Kulturlandschaften bis zur Etablierung von Flächen, auf denen sich die Natur frei entwickeln kann, reichen. Für letzteres Ziel wurden in den letzten Jahren 37 sogenannte Kernzonen mit einer Fläche von über 5000 Hektar eingerichtet, in denen auf eine wirtschaftliche Nutzung verzichtet wird.

Das besondere Interesse der Biosphärenpark Management GmbH liegt nun darin, wie sich die Natur in den Kernzonen entwickelt. In einem großen Projekt wurden daher viele Organismengruppen (von den Moosen bis zu den Fledermäusen) in den Kernzonen und Wirtschaftswäldern untersucht, um in 10 oder 20 Jahren vergleichen zu können, wie sich

die Pflanzen- und Tierwelt entwickelt, wenn auf eine wirtschaftliche Nutzung verzichtet wird.

Interessante Ergebnisse als Lohn anstrengender Arbeit

Im Rahmen der akustischen Untersuchungen gelangen die Nachweise von mindestens 15 Fledermausarten, was aufgrund der gewählten Untersuchungsmethodik in etwa zu erwarten war. Insgesamt ist aber eine noch höhere Artenzahl im Biosphärenpark anzunehmen.

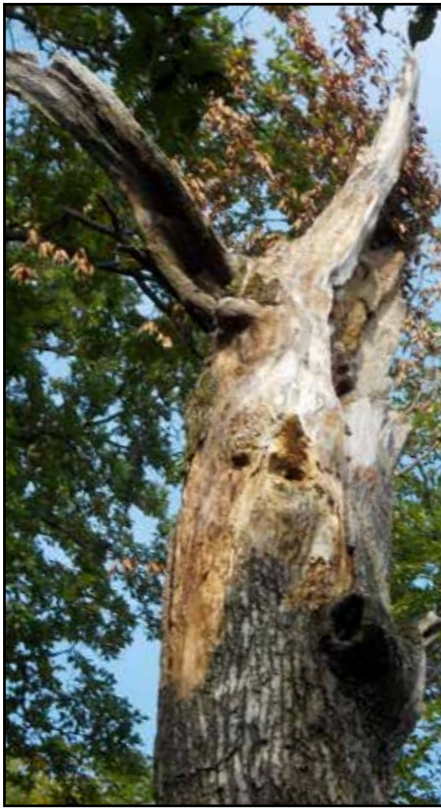
Der Vergleich von Kernzonen und Wirtschaftswäldern hinsichtlich ihrer Nutzung durch Fledermäuse zeigte, dass Unterschiede zumeist noch schwach ausgeprägt sind. Für zahlreiche Aspekte und Arten waren aber Trends zu häufigerem Vorkommen und höherer Rufaktivität in den Kernzonen erkennbar. So für die Gesamtanzahl aufgenommener Rufsequenzen je Nacht, und besonders auch für Fledermausarten mit hohen Ansprüchen an den Waldlebensraum, wie beispielsweise die Nymphenfledermaus.

Hinsichtlich der Fledermausaktivität in den von uns differenzierten Waldtypen ist vor allem auffällig, dass Schwarzföhrenwälder deutlich weniger genutzt werden als Buchenwälder und die restlichen Laubwälder. Dies war unabhängig von der Nutzung bzw. Außernutzungsstellung dieses Waldtyps. Demgegenüber scheint sich die Nutzungsart (Kernzone vs. Wirtschaftswald) bei den Waldtypen Buchenwald und Restliche Laubwälder unterschiedlich auszuwirken.

Mit den erhobenen Habitat- und Strukturparametern ließen sich die Zusammenhänge zwischen Standort und Fledermausnutzung durch Fledermäuse gut beschreiben. Höhere Anteile von Stark- und Totholz hatten hierbei sowohl einen positiven Einfluss auf die Rufaktivität der Fledermäuse als auch auf die Mindestanzahl.

Die Zukunft der Fledermäuse in den Kernzonen?

Folgende Auswirkungen der sich weiter entwickelnden Kernzonen auf die Fledermausfauna im Biosphärenpark Wiener-



Immer wieder trifft man in den Kernzonen auf eindrucksvolle tote Bäume. © Ulrich Hüttmeir

wald können anhand der aktuellen Daten und dem Wissen um die Biologie und Ökologie der einzelnen Arten postuliert werden:

Anspruchsvolle Waldfledermausarten, wie die Nymphenfledermaus und die Bechsteinfledermaus, werden in den Kernzonen häufiger vorkommen und deren Populationen zunehmen.

Fledermausarten, die auf Totholz für ihre Sommerquartiere angewiesen sind, wie die Mopsfledermaus, werden in den Kernzonen ebenfalls zunehmen.

Die Artenzahl in den Kernzonen wird sich durch die Zunahme von Stark- und Totholz erhöhen.

Auch die Gesamtaktivität der Fledermäuse wird in den Kernzonen zunehmen.

Nicht alle Fledermausarten werden von einer naturnahen Entwicklung profitieren, so können beispielsweise Mausohren an manchen Standorten und in manchen Entwicklungsstadien des Waldes ihr Jagdhabitat verlieren, wenn die Strauch- bzw. Krautschicht zu dicht wird.

Je nach Entwicklung der Wirtschaftswälder werden Unterschiede in der Fledermausfauna der Kernzonen und jener der Wirtschaftswälder stärker zu Tage treten.

*Ulrich Hüttmeir,
Länderkoordinator für Wien*

Kuscheliger Hangplatz für Kleine Hufeisennasen

Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Bauherren und dessen Entgegenkommen konnte das Wochenstubenquartier der Kleinen Hufeisennasen in der Propstei St. Gerold im Zuge der Renovierungsmaßnahmen nicht nur erhalten sondern optimiert werden.

Jahrelang war der Aufenthaltsort der Kleinen Hufeisennasen in St. Gerold, Vorarlberg, nicht bekannt. Bei Hangplatzzählungen konnten immer nur einzelne Tiere beobachtet werden. Eine Ausflugszählung im Jahre 2003, bei der 78 Tiere gezählt werden konnten, ließ jedoch auf ein verborgenes Tagesquartier der Tiere schließen. Die nachfolgende Suche brachte aber keinen Erfolg, der Aufenthaltsort blieb ein Rätsel.

Licht ins Dunkel des geheimen Hangplatzes

Die Kolonie entwickelte sich jedoch sehr positiv und ist heute mit über 300 Tieren eine der kopfstärksten Fortpflanzungskolonien in Vorarlberg. Im Winter 2012/13 wurde ich von Pater Kolumban zu einem Lokalausganschein in sein Zimmer, das sich neben dem Dachraum der Kirche befindet, gebeten. Bei Renovationsarbeiten wurde hier ca. ein Quadratmeter des Bodens im

Bereich der Toilette entfernt. Darunter befand sich ein Hohlraum von ca. 70 cm Höhe, in dem beachtliche Kotlager der Fledermäuse zu finden waren. Der Aufenthaltsort der Kolonie war somit gefunden, aber im gleichen Moment stellte sich ein Problem, das es zu lösen galt.

Suche nach der besten Lösung bei den Renovierungsmaßnahmen

Die anstehenden Renovationen beziehungsweise die beträchtlichen Geruchsemissionen im Zimmer von Pater Kolumban machten einen neuen Hangplatz für die Kolonie notwendig. Die möglichen Vorgangsweisen wurden mit dem zuständigen Architekten besprochen. Von Anfang an war die Zusammenarbeit zwischen Bauherrn, Fledermausschutz und einem Vertreter der Naturschutzabteilung sehr kooperativ. Allen war klar, dass die Einflugsöffnung zum Hohlraum, die sich im Dachraum der Kirche befand, geschlos-



Blick auf den neu geschaffenen und mittels Wärmeglocke optimierten Hangplatz der Kleinen Hufeisennasen im Dachboden der Propstei St. Gerold. Rechts ist die Heizplatte zu erkennen.
© Hans Walser

sen werden musste.

Nach intensiven Gesprächen konnte die Bauherrschaft überzeugt werden, dass das Offenlassen des gesamten Dachraumes die größten Erfolgsaussichten bringen würde. Außerdem sollte ein Teil des Dachraums isoliert und beheizt werden, da die Vorzugstemperatur zur Jungenaufzucht der Fledermäuse sonst meist nicht gegeben war.

Umsetzung der geplanten Maßnahmen

Nachdem alle Einzelheiten geklärt waren, begann ich im März 2013 mit den Umbauarbeiten. Ungefähr 10 m² des Dachgiebels wurden mit 4 cm starken ungehobelten Brettern und 10 cm dicker Steinwolle isoliert. Zusätzlich wurde ein Heizpaneel mit Temperaturfühler installiert. Die Arbeiten dauerten rund eine Woche und mit Spannung sahen wir der Rückkehr der Fledermäuse aus dem Winterschlaf entgegen.

Wirkungskontrolle und langfristiges Monitoring

Zuerst fand sich nur etwas frischer Kot unter dem neuen Hangplatz. Am 11. April 2013 wurde jedoch bereits das erste Tier in der Wärmeglocke gesichtet. Mitte Mai ergaben zwei Ausflugszählungen 245 bzw. 248 Tiere. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich mindestens zwei Drittel der Fledermäuse in der Wärmeglocke. Später waren es oft mehr als 90 % der Kolonie. Und das Beste zum Schluss: Eine Ausflugsbeobachtung am 6. Juli 2014 ergab unglaubliche 376 Kleine Hufeisennasen!

Der neu geschaffene Hangplatz scheint den Kleinen Hufeisennasen damit offenbar sehr zuzusagen.

Die weitere Bestandsentwicklung der Kolonie in den kommenden Jahren wird jedoch letztlich über den langfristigen Erfolg des Projektes Auskunft geben. Denn oft zeigen sich Auswirkungen bei Fledermäusen nicht unmittelbar, sondern erst im Laufe der Jahre.

Angesichts der aktuellen Situation und unseres mittlerweile doch beachtlichen Wissens über diese Art sehen wir der Zukunft der Kleinen Hufeisennasen in St. Gerold jedoch sehr zuversichtlich entgegen.

Hans Walser,

Länderkoordinator für Vorarlberg

Die „admonter pUPPENbÜHNE“ feiert Premiere im Kindergarten in Admont

Das Kasperl-Theaterstück für Kindergärten zum Thema Fledermäuse wurde von Andrea Welsch initiiert und zusammen mit Simone Pysarczuk geschrieben. Es wurde erstmals im Juni beim Sommerfest des Kindergartens Admont aufgeführt. Wir durften die Premiere unseres Stückes vor einem voll gefüllten Saal absolvieren und ernteten großen Beifall.

Zum Stück: Bei einem Abendspaziergang im Wald möchte Kasperl nachtaktive Tiere beobachten. Dabei bemerkt er, wie Fledermäuse aus einer Höhle ausfliegen. Er beschließt, sich dies genauer anzusehen und begegnet in der Höhle Simone, einer Fledermausexpertin der KFFÖ. Sie erzählt ihm Wissenswertes über unsere Fledermäuse. Als sie plötzlich ein fieses Lachen

und Schritte in der Höhle hören, verstecken sie sich hinter einem Felsblock ...

Wer wissen möchte, wie es weitergeht, kann gleich die nächsten Veranstaltungstermine auf unserer Homepage www.fledermausschutz.at einsehen.

Für Details zum Programm oder wenn Sie die „admonter pUPPENbÜHNE“ in Ihrem Kindergarten haben möchten bzw. bei einer anderen Veranstaltung, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf:

Andrea Welsch: 0680/2176063

Simone Pysarczuk: 0680/4419893 oder simone.pysarczuk@fledermausschutz.at.

Simone Pysarczuk, Mitarbeiterin am Artenschutzprojekt Fledermäuse in der Steiermark und Oberösterreich und Andrea Welsch



Kasperl und Simone begegnen sich in der Höhle. © Nico Polner

IMPRESSUM: Herausgeber: Ulrich Hüttmeir, Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich, Fritz-Störk-Straße 13, 4060 Leonding, E-Mail: ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at **Redaktionsteam:** Ulrich Hüttmeir, Maria Jerabek, Michael Plank, Gerda Reiter, Guido Reiter. **Lektorat:** Stefan Hanzer. **Zeichnungen:** Bernadette Wimmer.

Gedruckt auf Recyclingpapier 90g aus 100% Altpapier aus österreichischer Produktion, hergestellt ohne Zusatz optischer Aufheller, ohne Chlorbleiche.

In den Beiträgen wird auf die Verwendung akademischer Titel verzichtet. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsneutrale Formulierung (z.B. SchülerInnen) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Lesens.Wert

Ein Garten für Fledermäuse

In einer Reihe vieler praktischer Gartenbücher aus dem pala-Verlag ist nun auch ein Band mit einer Anleitung für Gartenliebhaber zur fledermausfreundlichen Gestaltung des eigenen Grünraumes erschienen. Nach einer kurzen Einführung in die Lebensweise der Fledermäuse geht es auf insgesamt 155 Seiten gleich sehr konkret zur Sache. Von der Möglichkeit Quartiere anzubieten über fledermausfreundliche Strukturen im Garten bis zur Auswahl von Pflanzen, die auch die richtigen Nahrungsinsekten anlocken, fehlt nichts, was im „Fledermausgarten“ wichtig ist. Ein ganz wichtiger Teil des Buches ist auch jener Abschnitt, in dem darauf hingewiesen wird, welche Fallen und Gefahren für Fledermäuse im Garten lauern und wie man diese entschärfen kann.

Vom Schmökern angeregt, ist man versucht, gleich das Schauferl in die Hand zu nehmen und im Garten loszulegen.

Ulrich Hüttmeir

Ein Garten für Fledermäuse.
Lebensräume schaffen im naturnahen Garten.

Dirk A. Diehl
Preis: 14,00 Euro
Pala-Verlag
ISBN: 978-3-89566-311-6
www.pala-verlag.de



Dora kopfüber. Ein Jahr im Leben einer Fledermaus.

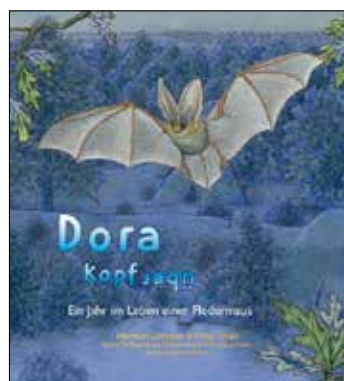
Dieses Fledermausbuch für Kinder von unserem geschätzten holländischen Kollegen Herman Limpens ist ganz aktuell auf Betreiben des BUND auf Deutsch erschienen. In sehr anschaulicher Form, unterstützt durch die schönen Illustrationen von Peter Twisk, wird das Jahr der Fledermaus beschrieben. Immer wieder werden die jungen Leser aufgefordert, doch selbst etwas zu probieren, um das Leben der Fledermäuse besser zu verstehen: kopfüber auf eine Reckstange hängen, aus Papier Hör-Ohren basteln und vieles mehr.

Insgesamt ist dieses Buch unbedingt zu empfehlen – es ist das beste Kinderbuch über Fledermäuse, das in den letzten Jahren erschienen ist!

Ulrich Hüttmeir

Dora kopfüber.
Ein Jahr im Leben einer Fledermaus
Herman Limpens & Peter Twisk.
Deutsche Bearbeitung:

Michael Klinger & Wolfgang Fiedler
Preis: 9,95 Euro (Mengenrabatt beim Kauf mehrerer Exemplare)
BUND Naturschutzzentrum Westlicher Hegau
ISBN: 978-3-00-044578-1
Bezug: www.all-about-bats.net



Die Fledermäuse Europas - kennen, bestimmen, schützen

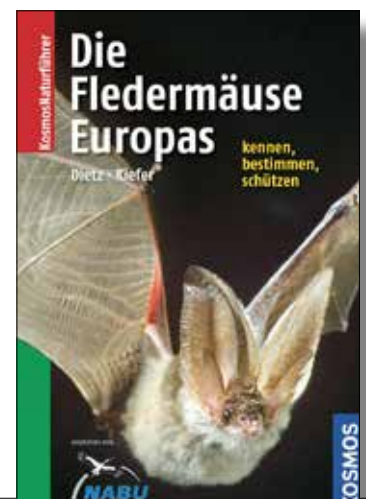
Seit kurzem ist der schon heiß erwartete neue Feldführer „Die Fledermäuse Europas – kennen, bestimmen, schützen“ von Christian Dietz und Andreas Kiefer erhältlich. Es handelt sich dabei um eine Neuauflage des vielfach bewährten Standardwerkes „Schober & Grimmberger“ (2. Aufl., aktualisiert 1998), mit dem so manche von uns und auch die neuen Autoren ihre „Fledermaus-Lehrjahre“ hinter sich gebracht haben. Dieser dickere und dennoch handliche Feldführer enthält einen Kurzbestimmungsschlüssel zur Bestimmung einer Fledermaus „in der Hand“. Kernstück ist jedoch der sehr detailreiche, fotobasierte Bild-Bestimmungsschlüssel. Die klar und übersichtlich gefassten Artkapitel aller derzeit bekannten 44 europäischen Fledermausarten (1998 waren es noch 34!) geben darüberhinaus auch Auskunft über die akustischen Merkmale der Fledermausrufe.

Dem Bestimmungsteil vorangestellt sind ein allgemeiner Teil rund um Biologie, Gefährdung und Schutz sowie ein methodischer Überblick der Fledermauserfassung. Damit das Buch noch in die Tasche passt, wurden weiterführende Informationen (z.B. Literatur) in QR-Codes verpackt und „ausgelagert“.

Bleibt zu hoffen, dass die Qualität des Einbandes mit jenem des Inhaltes mithalten kann und freilandtauglich ist.

Guido Reiter

Die Fledermäuse Europas
– kennen, bestimmen, schützen
Christian Dietz und Andreas Kiefer
Preis: 34,99 Euro
Verlag: Kosmos (Frankh-Kosmos 2014)
ISBN: 9783440115602



Jage mit Flatter nach seinen Lieblings Speisen:

Wusstest du ...

... dass manche Nachtfalter die Fledermäuse übers Ohr hauen?

Sie können die Ultraschalllaute der Fledermäuse hören und lassen sich blitzschnell fallen.



... dass alle österreichischen Fledermäuse praktisch nur Insekten verspeisen?

Nachtfalter, Schnaken und Käfer sind besonders beliebt! In wärmeren Ländern gibt es auch Arten, die Früchte und Nektar schmatzen. Übrigens: Nur drei amerikanische Arten lecken Blut.

... dass Mausohren manchmal Mundgeruch haben?

Das passiert immer dann, wenn sie besonders viele Laufkäfer vom Boden auflesen.



... dass das Kleine Mausohr ein richtiger Heuschrecken-Schreck ist?

Es ist übrigens die einzige heimische Fledermausart mit Heuschrecken auf dem Speiseplan.

... dass Wimperfledermäuse gerne nach Fliegen im Kuhstall jagen?

Flatters Freunde sind das beste Rezept gegen die Plagegeister!



Text: Gerda Reiter; Fotos: Wolfgang Forstmeier, Wolfgang Peill, Roland Schiegl; Zeichnungen: Bernadette Wimmer

Die Gewinner des Kinder.Leicht-Rätsels* sind:

1.-3. Preis, je eine Stirnlampe der Marke LED-Lenser:
Josef Kreuzberger, Filip Reiter und Helmut Baumgärtner

4.-8. Preis, je ein KFFÖ-Fledermauspuzzle:
Jurij Hüttmeir, Helena Kreuzberger, Florian Wieser, Alois Reiter, Matej Hüttmeir

9.-10. Preis, je einen Mausohr-Bastelbogen:
Gerda Reiter, Oscar Kreuzberger

CONRAD

1 Stirnlampe wurde dankenswerter Weise von der Firma Conrad zur Verfügung gestellt!

Viel Spaß mit euren Preisen - wir schicken sie euch in Kürze per Post!

*Die Ziehung aus allen richtig beantworteten Einsendungen erfolgte durch unseren Vereinsobmann Klaus Krainer.

Brand.Aktuell



Die Linie von Wien zum Fundort.
© Google Earth



Auf dem Weg zum Fangstandort auf 2400 m Seehöhe. © Karin Widerin



Schöne Überraschung: Die Bechsteinfledermaus in Salzburg! © Wolfgang Forstmeier

„Wiener“ Zweifarbfledermaus aus Polen gemeldet

Um weit wandernde Fledermäuse gezielter schützen zu können, ist eine genauere Kenntnis über deren grenzüberschreitende Wanderwege notwendig. Seit dem Jahr 2011 werden daher in Wien überwinterte Fledermäuse beringt. Dabei geht es im Speziellen um die Langstreckenzieher Abendsegler und Zweifarbfledermaus, die in Wien in großer Zahl überwintern, deren Wochenstuben jedoch meist nicht in Österreich liegen.

Nach einigen Wiederfinden beringter Abendsegler in Wien und Umgebung wurde im Mai 2014 die erste Meldung aus dem Ausland eingesandt. Eine weibliche Zweifarbfledermaus wurde 480 km vom Beringungsort Wien im zentralen Polen in einem Garten tot aufgefunden. Der Nachweis ist auch deshalb bedeutend, weil bislang fast nur Wiederfunde von männlichen Tieren bekannt wurden.

Stefan Wegleitner

Luftiges Untersuchungsgebiet!

Die KFFÖ hat heuer den von der Großglockner Hochalpenstraßen Aktiengesellschaft gestifteten Glockner-Ökofond zugesprochen bekommen und kann daher ein Projekt über Fledermäuse im Hochgebirge umsetzen. Das neue Untersuchungsgebiet befindet sich auf 2.400 m Seehöhe in einer atemberaubenden Umgebung und in luftiger Höhe.

Die ersten drei Nächte dienten zur Etablierung der besten Fangstandorte und waren bei ca. 3–7 °C, zeitweise böigem Wind und auch Regen nicht gerade das, was man Anfang August gewohnt ist.

Und ja, auch dort oben gibt's Fledermäuse! Bisher konnten wir Nord- und Zweifarbfledermaus fangen und weitere 2–3 Arten mittels Rufaufzeichnung feststellen. Es bleibt spannend und wir halten euch am Laufenden!

Guido Reiter, Leiter der KFFÖ

Bechsteinfledermaus wieder in Salzburg nachgewiesen!

Wir Salzburger Fledermausleute sind immer ein bisschen neidisch, wenn die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Bundesländern erzählen, haben wir doch die wenigsten nachgewiesenen Fledermausarten von allen österreichischen Bundesländern. Salzburg ist u.a. klimatisch auch nicht wirklich begünstigt (wir haben weder Bodensee noch Osttirol ... ;-).

Und doch gab es im Zuge der Winterquartierkontrollen 2014 eine schöne Überraschung: In einer Höhle im Salzburger Flachgau wurde zum ersten Mal seit ca. 30 Jahren wieder eine Bechsteinfledermaus nachgewiesen. Auch aus dem angrenzenden bayerischen Raum gibt es Einzelfunde der Bechsteinfledermaus. Nun hoffen wir natürlich auf weitere Nachweise – sind aber auch offen für weitere Arten ... ;-)

Maria Jerabek,

Länderkoordinatorin für Salzburg

AN



<https://www.facebook.com/kffoe>

Dieses Projekt wird unterstützt von: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft / Europäische Union / Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20, UAbt. Naturschutz / Amt der Oberösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung / Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Naturschutzabteilung / Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13, Naturschutz / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA13C / Amt der Tiroler Landesregierung, Umweltschutz / Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kopfüber - Mitteilungsblatt der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich = Bat Journal Austria Fledermausschutz in Österreich](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [15_1_2014](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kopfüber - Mitteilungsblatt der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich = Bat Journal Austria - Fledermausschutz in Österreich 1-12](#)